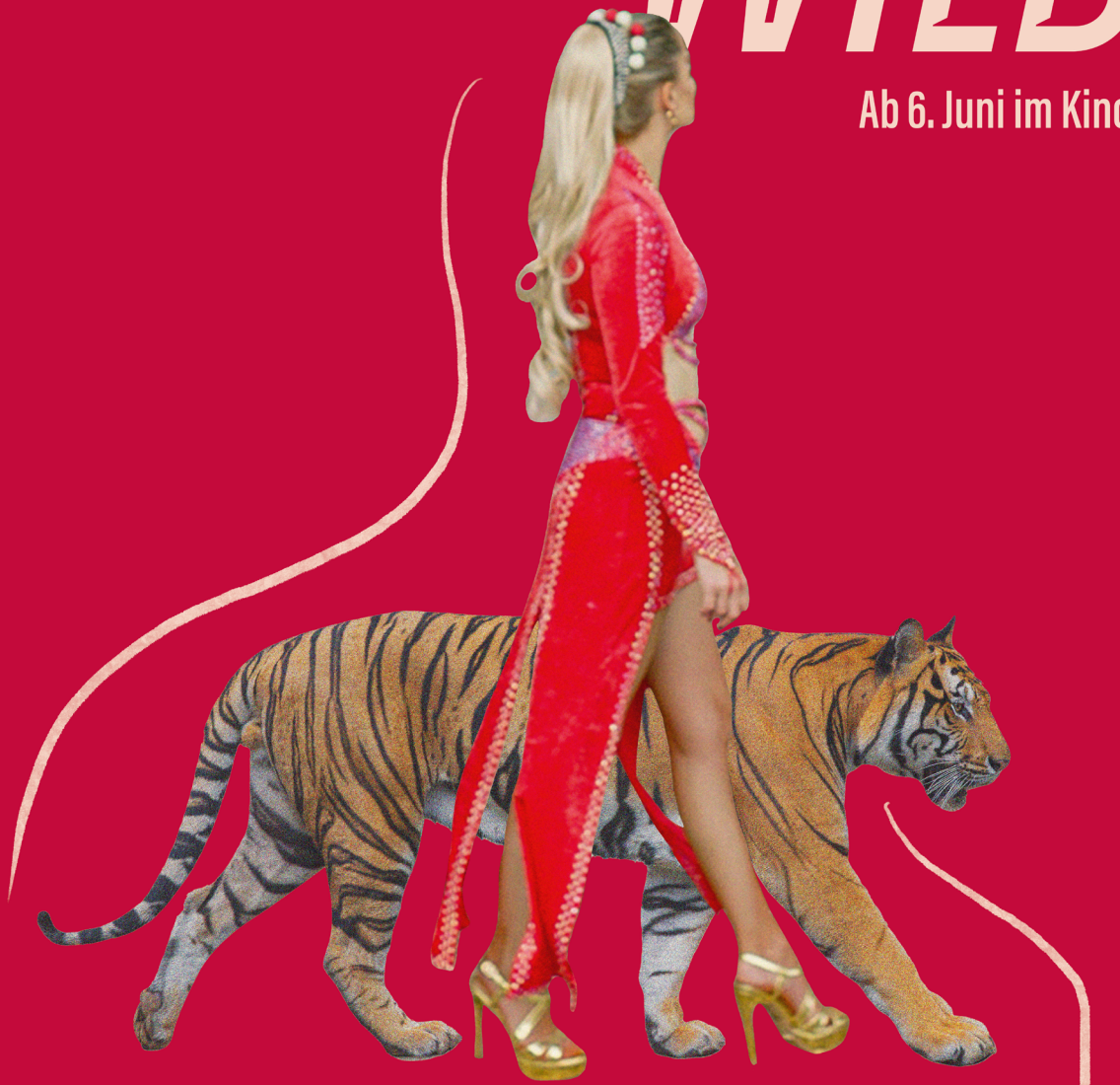


LAST OF THE WILD

Ab 6. Juni im Kino



BUCH & REGIE BERNADETTE WEIGEL MIT CARMEN ZANDER, PAVEL FOMENKO, MARÍA JOSÉ CRISTERNA KAMERA SIRI KLUG MONTAGE BERNADETTE WEIGEL, ALEXANDRA SCHNEIDER, ESTHER FISCHER
MUSIK ASTRID SCHWARZ SOUNDDISEIGN WOLF-MAXIMILIAN LIEBICH, ATANAS TCHOLAKOV ORIGINALTON ATANAS TCHOLAKOV, CLAUDIUS STÖRMER
PRODUKTIONSLEITUNG DOMINIC SPITALER, SUSANNE BERGER, CATRIN FREUNDLINGER, VERONIKA HRABY PRODUZENTINNEN BARBARA PICHLER, GABRIELE KRANZELBINDER PRODUKTION KGP FILMPRODUKTION

KGP

Österreichischer
Filmfonds OFI

FISA

ORF
Film/fernseh-
Abkommen

FILM
FONDS
WIEN

Österreichischer
Fernseh-
Fond OFI

StadtkinoFilmverleih

LAST OF THE WILD

PRESSEHEFT

AT 2024 | Dok | 91 min | OmdU
Kinostart Österreich: 6. Juni 2025

Verleih Österreich:

Stadtkino Filmverleih
Siebensterngasse 2/12 | 1070 Wien
t. +43 1 361 81 81 - DW 72
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

**Pressebetreuung
& Kooperationen:**

Saskia Pramstaller
Ybbsstraße 4/46 | 1020 Wien
t. +43 699 1716 3955
saskia@diehalbstarken.at
www.diehalbstarken.at

Produktion:

KGP Filmproduktion
Seidengasse 15/3/19 | 1070 Wien
t. +43 1 52 222 21
welcome@kqp.co.at
www.kqp.co.at

Bildmaterial / Trailer / Infos:

<https://stadtkinowien.at/verleih/last-of-the-wild/>



LOGLINE

Drei Leben, drei Kontinente – LAST of the WILD nimmt uns mit auf eine filmische Reise zu Raubtieren, Spurensuchenden und Unangepassten. Was bleibt von der Wildnis in unserer bis auf die Zähne zivilisierten Welt – und was löst sie in uns aus?

KURZINHALT

LAST of the WILD nimmt das Publikum mit auf eine poetische Reise ins Spannungsfeld zwischen Natur und Zivilisation, dorthin, wo das Wilde noch existiert, gezähmt wird oder sich in neuer Form entfaltet: Die deutsche Raubtiertrainerin Carmen Zander, der WWF-Wildhüter Pavel Fomenko und die mexikanische Körperkünstlerin María José Cristerna setzen sich in ganz unterschiedlichen Lebensentwürfen mit dem Wilden auseinander.

Zwischen Leipzig, der russischen Taiga und Guadalajara in Mexiko stellt der essayistische Dokumentarfilm in eindrucksvollen, poetischen Bildern verschiedene Fragen nach Entfremdung, Kontrolle, Freiheit – und in welchen Momenten sich das Wilde, Ungebändigte in uns selbst noch zeigen kann, wenn wir gleichzeitig den Kontakt zur Natur immer mehr verlieren.

LANGINHALT

Was ist das Wilde? Suchen wir es – oder versuchen wir, es zu zähmen? Wo beginnt es, auch in uns selbst – und wo endet unsere Kontrolle? LAST of the WILD nimmt das Publikum mit auf eine filmische Gedankenreise: Mit feinem Gespür und ruhigem Blick beobachtet der Film drei Menschen auf drei Kontinenten, deren Lebenswege nicht unterschiedlicher sein könnten, und verwebt sie zu einem Panorama über das, was wir „wild“ nennen – und oft nicht mehr verstehen.

Die deutsche Raubtiertrainerin Carmen Zander lebt mit fünf ausgewachsenen Tigern zusammen, die sie liebevoll „Mäuse“ nennt. Zwischen Maniküre und dem Zerteilen roher Fleischbrocken sowie dem mühelosen Lenken eines Lkws sehen wir die enge Beziehung der „Tigerqueen“ zu diesen riesigen Tieren. Momente der Nähe, die keine Sekunde Kontrollverlust erlauben – ein Balanceakt mit dem Unzähmbaren, ein faszinierendes und zugleich ambivalentes Zusammenspiel, das in wunderschönen, ruhigen Bildern ohne Effekthascherei festgehalten wird. Es stellt sich die Frage, inwieweit der zivilisierte Mensch selbst nur ein dressiertes Tier ist.

Der Wildhüter Pavel Fomenko wiederum ist ein stiller Beobachter in der Weite der Taiga. Für den WWF schützt er die letzten freilebenden Amur-Tiger im fernen Südosten Russlands – mit Geduld, Genauigkeit und Demut. Die tiefe Narbe in seinem Gesicht zeugt von einem „Tigerkuss“, seine Arbeit ist fern von Romantik – und gerade dadurch eindrucksvoll. Mit der Kamera folgen wir ihm bei seinen täglichen Aufgaben, von der genauen Spurensuche im dichten Unterholz bis hin zu den Momenten der Reflexion, die seine Arbeit begleiten. Seine gefährliche und feinsinnige Arbeit zeigt, wie zerbrechlich das Wilde geworden ist – und wie viel Wissen nötig ist, um es zu erhalten. In dieser Episode wird auch deutlich, wie weit sich der Mensch – insbesondere in urbanen Lebenswelten – von der Natur entfremdet hat: Das Filmteam aus Wien wäre in der russischen Wildnis hilflos ohne Pavel, der sie als ortskundiger Führer begleitet und die Zeichen der Natur lesen kann.

María José Cristerna aus Mexiko hat sich das Wilde selbst erschaffen. Als Überlebende von jahrelang andauernder häuslicher Gewalt entschied sie sich, ihren Körper radikal zu verändern: Tattoos, Piercings und Implantate waren ein kraftvoller Akt der Befreiung aus der missbräuchlichen Beziehung. Die heute als „Jaguarkriegerin“ bekannte feministische Körperaktivistin, Sängerin, Tätowiererin, Juristin, vierfache Mutter und Großmutter nutzt ihr auffälliges Erscheinungsbild, das ihren Bezug zu den präkolonialen Kulturen Mexikos verkörpert, um auf Gewalt aufmerksam zu machen und andere zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen: „I've realised that freedom is the most valuable thing of all.“

LAST of the WILD verknüpft die drei Lebensentwürfe durch eine assoziative und spannende Erzählweise samt philosophischer Fragen, die ruhig-beobachtende und poetische Kameraarbeit lädt dazu ein, das Wilde in all seiner Vielfalt und Ambivalenz zu sehen: nicht heroisierend und reißerisch, sondern kraftvoll und auf Augenhöhe.

Eine Einladung, unser Verhältnis zur Unbändigkeit der Natur zu hinterfragen, das Wilde zu erkennen und wieder zuzulassen – auch in uns selbst.

PROTAGONIST:INNEN



„Wenn es nach mir ginge, möchte ich in einer Welt leben nur mit Tieren. Weil Tiere sind ehrlich und direkt. Wenn ihnen etwas nicht passt, dann zeigen und sagen sie's sofort. Ich glaube, die Tier-sprache steht mir. Die kann ich.“

CARMEN ZANDER ist eine deutsche Raubtiertrainerin und mit über 30 Jahren Erfahrung in der Pflege und Haltung von Tigern als eine der wenigen Frauen in diesem aussterbenden Beruf tätig. Nach einer erfolgreichen Karriere in der rhythmischen Sportgymnastik der DDR, in der sie 15 Meistertitel errang, absolvierte sie eine Ausbildung zur staatlich geprüften Artistin und Raubtiertrainerin. Beim Internationalen Zirkusfestival von Monte Carlo wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet.



„Paradise is when everything is in balance. Paradise is a place where there are many wild animals. Where tigers, leopards and bears are free to roam. That's my idea of paradise.“

PAVEL FOMENKO ist ein in der Ukraine geborener Wildtierbiologe, der über 25 Jahre für den WWF tätig war, bis die russische Generalstaatsanwaltschaft 2023 die Aktivitäten des WWF in Russland für „unerwünscht“ erklärte. Er und seine Frau Yulia widmen sich der Arterhaltung des Sibierischen Tigers. Fomenko kombiniert Feldarbeit mit wissenschaftlicher Analyse, um den Lebensraum der letzten rund 760 freilebenden Tiger zu schützen. Im Jahr 2000 ernannte ihn das Nachrichtenmagazin *TIME* zum „Hero of the Planet“.



„We don't feel we're part of nature. We think we're above it. And that's why we have the right to create and destroy. To destroy ecosystems and animals, to destroy everything, because we think we're superior.“

MARÍA JOSÉ CRISTERNA ist eine mexikanische Aktivistin und Körperkünstlerin, die sich für den Schutz von Frauen vor Gewalt einsetzt. Durch ihre Metarmorphose zur „Jaguarkriegerin“, einem Begriff aus der aztekischen Kultur, der als Symbol für Stärke und Widerstandskraft steht, hielt sie bis Januar 2025 den Guinness-Weltrekord für die meisten Körpermodifikationen bei einer Frau.



*„Die Zivilisation ist eine Maske, hinter der sich etwas verbirgt.
Die ersten Europäer, die in der sogenannten neuen Welt an Land gingen, dachten,
sie hätten das biblische Paradies gefunden. Von Gott nur für sie gemacht.
Wenig später war das Paradies ein Massengrab.
Weil wir das Wilde nicht verstehen, ist das Bestialische in die Häuser eingezogen.“*

REGIE



BERNADETTE WEIGEL (* 1977) lebt und arbeitet in Wien als Filmemacherin, Film-Dramaturgin und unterrichtet an der Filmakademie Wien. Ihr besonderes Interesse gilt ungewöhnlichen und eigenwilligen Erzählformen und dem Essayfilm. 2013 erhielt sie den Großen Diagonale-Preis für ihren ersten Langfilm "Fahrtwind".

FILMOGRAPHIE

- Fahrtwind** | 2013, 86' (Kamera & Regie)
- Aus dem Dunkel der Erinnerung** | 2012, 25' (Kamera & Regie)
- Marie** | 2009, 24min (Kamera und Regie)
- eineFrau** | 2009, 12 min (Kamera)
- Wiens Kultursöldner** | 2008, 20 min (Kamera)
- Scream of a Butterfly** | 2007, 6 min (Regie)
- Jonglage** | 2004, 6min (Kamera und Regie)
- ego ist** | 2003, 5 min (Konzept und Realisation)

KGP FILMPRODUKTION

Gegründet 2001 und seit 2007 als KGP aktiv, wird die Firma inzwischen von ihrer Gründerin Gabriele Kranzelbinder und von Barbara Pichler als Produzentinnen geführt. KGP steht für künstlerische Wagnisse ebenso wie für filmische Erzählkunst und handwerkliche Qualität. Das Interesse gilt einzigartigen Visionen der Filmemacher*innen – jenseits aller Einschränkungen von Genre oder Format. KGP will Filme produzieren, die emotional, ästhetisch und intellektuell ansprechend sind, damit in fremde Welten entführen sowie Teil eines größeren gesellschaftlichen Diskurses sein.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

Unsere Zeit wird kommen von Ivette Löcker, 2025
Besuch im Bubenland von Katrin Schlösser, 2024
Peter Lorre von Evelyn Schels, 2024
The Million Dollar Bet von Thomas Woschitz, 2024
Louise Fleck - Vergessene Filmpionierin von Uli Jürgens, 2023
Moneyboys von C.B. Yi, 2021
Epicentro von Hubert Sauper, 2020
In der Kaserne von Katharina Copony, 2019
Life Guidance von Ruth Mader, 2017
Maikäfer flieg von Mirjam Unger, 2016
We come as friends von Hubert Sauper, 2014
Grand Central von Rebecca Zlotowski, 2013
Shirley - Visions of Reality von Gustav Deutsch, 2013
Museum Hours von Jem Cohen, 2012
Struggle von Ruth Mader, 2003
Loos Ornamental von Heinz Emigholz, 2008
Universallove von Thomas Woschitz, 2008

CREDITS

LAST OF THE WILD

Österreich 2024 | 91 min | OmdU | DCP | Farbe

Regie & Buch:	Bernadette Weigel
mit:	Carmen Zander, Pavel Fomenko, María José Cristerna
Kamera:	Siri Klug
Montage:	Bernadette Weigel, Alexandra Schneider, Esther Fischer
Musik:	Astrid Schwarz
Sounddesign:	Wolf-Maximilian Liebich, Atanas Tcholakov
Originalton:	Atanas Tcholakov, Claus Störmer
Colour-Grading:	Kurt Hennrich
(Kamera)Assistenz:	Sophia Wiegele
Produktionsleitung:	Dominic Spitaler, Susanne Berger, Catrin Freundlinger, Veronika Hruby
Produzentinnen:	Barbara Pichler, Gabriele Kranzelbinder
Produktion:	KGP Filmproduktion
Gefördert von:	Österreichisches Filminstitut FISA+ Filmstandort Österreich ORF Film/Fernsehabskommen Filmfonds Wien ÖFI+
Verleih Österreich:	Stadtkino Filmverleih
Weltpremiere:	Diagonale 2025
Kinostart Österreich:	6. Juni 2025

INTERVIEW: WILDNIS IST LEBENSGEFAHR UND SEHNSUCHTSORT ZUGLEICH

Ist der Mensch im Grunde ein animalisches oder ein zivilisiertes Wesen, dessen Instinkte unterdrückt wurden? Bernadette Weigel spürt in ihrem Essay LAST of the WILD menschliche Lebensräume auf, wo Fragen der Grenzen und Verbindungen zur Natur neu gestellt werden. Im Zuge der Herstellung des Filmes führte Karin Schiefer im Januar 2021 für das Österreichische Filminstitut ein Interview mit Bernadette Weigel. *

Sie setzen sich in LAST of the WILD mit einer Frage auseinander, die so alt ist wie die Geschichte der menschlichen Zivilisation. Wie würden Sie diese Frage formulieren?

BERNADETTE WEIGEL: LAST of the WILD behandelt das Spannungsfeld zwischen Wildnis und Zivilisation, daraus ergibt sich die zentrale Frage, ob sich der spätmoderne Mensch noch als Teil der Natur definiert. Die Covid-Pandemie zeigt, wie relevant und akut es ist, sich mit der Rolle des Menschen im ökologischen Gefüge der Erde auseinanderzusetzen und dabei von der anthropozentrischen Perspektive abzurücken.

Gab es einen Moment, wo Sie befremdet einen Blick auf das eigene Leben/den eigenen Alltag in der Stadt geworfen haben, der den Anstoß für dieses Projekt geliefert hat?

BERNADETTE WEIGEL: LAST of the WILD hat sich aus einem anderen Projekt heraus entwickelt, in dem es um das Zusammenleben von Menschen mit Wildtieren – z.B. Löwen, Eisbären und Alligatoren – ging, um artübergreifende Kommunikation und das „Fluidum der Liebe“, wie es die berühmte Löwenbändigerin Tilly Bébé nannte. Und warum der Anblick von Tierdressur oder Zootieren zugleich Faszination und Unbehagen auslösen kann. Das gab den Anstoß, mich mit der Frage zu beschäftigen, wie hoch eigentlich der Preis ist, den wir Menschen für ein bequemes, sicheres und gezähmtes Dasein bezahlen.

Wie würden Sie dieses „Wilde“ in einer Zeit, in der wir, wie Sie selbst sagen „bis auf die Zähne zivilisiert“ sind, definieren?

BERNADETTE WEIGEL: Der Begriff Wildnis wird in LAST of the WILD bewusst weit gefasst und in seiner Bedeutungsvielfalt aufgefächert. Wildnis als die ursprüngliche Natur, eine vom Menschen unberührte und urwüchsige Biosphäre, in der wilde Tiere leben. Als „Wilde“ wurden Völker betitelt, die in kleinen, nomadischen Gruppen leben und sich als Teil einer beseelten Natur empfinden. „Wilde“ sind aber auch zivilisierte Menschen, die sich dem gesellschaftlichen Regelwerk widersetzen. Archaische Anteile im modernen Menschen, wie z.B. das Irrationale, das Unbewusste, Träume und Triebe werden mit dem Wilden in Verbindung gebracht. Wildnis steht für das Animalische, das Unbeherrschte, Chaotische, Grenzüberschreitende, Unkontrollierbare und Instinkthafte, für ein System, in dem alle Lebewesen ganz basal miteinander verbunden sind. Wildnis ist Lebensgefahr und Sehnsuchtsort zugleich.

Sieben Jahre liegen zwischen Ihrem ersten Langfilm Fahrtwind; steckt eine lange Entstehungsgeschichte hinter Ihrem neuen Projekt LAST of the WILD?

BERNADETTE WEIGEL: Die lange Pause zwischen den Projekten ist ein schmerzhaftes Thema für

* Die geplanten Dreharbeiten mit Nadja Stepanova, die im Interview angesprochen werden, fanden aufgrund von zeitlichen Verschiebungen, bedingt durch Covid-19, nicht statt.

mich! Um darauf wirklich eingehen zu können, bräuchte es ein eigenes Gespräch, in dem es um Themen ginge wie Geschlechtergleichstellung im Filmfördersystem, Budgetgerechtigkeit, um den Mangel an mutigen Produzent*innen in Österreich, das Stiefkind Kinodokumentarfilm und um die Frage, was Entscheidungsträger*innen eigentlich unter „innovativem Kino“ verstehen. In diesen sieben Jahren habe ich zwei andere Kinofilme mit Hilfe von Entwicklungsförderungen bis zum fertigen Drehbuch bzw. Drehkonzept erarbeitet. Das erste der Projekte, ELYSION, wurde für einen „Erstlingsfilm“ als zu „teuer“ eingeschätzt und nach fast drei Jahren Arbeit und hohen Entwicklungskosten zu Grabe getragen, da eine Finanzierung in Österreich nicht möglich war. Das zweite Projekt, RAUBTIERMÄDLS, ist durch die fruchtbare Zusammenarbeit mit der KGP Filmproduktion und Barbara Pichler zu LAST of the WILD herangewachsen. Drei weitere Projekte sind mehr oder weniger weit entwickelt und warten auf ihre Zeit.

Fahrtwind ebenso wie LAST of the WILD verbindet das Prinzip der Reise. Ist die eigene physische Bewegtheit so etwas wie die Grundierung/eine Notwendigkeit in Ihrem filmischen Erzählen?

BERNADETTE WEIGEL: Das Motiv der Reise als Parabel für Entwicklung/Veränderung durch Erfahrung und die Konfrontation mit dem Unbekannten findet sich ja schon in den ältesten Erzählformen, ist in der klassischen Filmdramaturgie und in der therapeutischen Praxis als „Heldenreise“ bekannt. Ein innerer Entwicklungsprozess wird durch eine äußere Bewegung nachvollziehbar und anschaulich gemacht. In der Summe der Projekte, die ich bisher entwickelt und entworfen habe, spielt das Motiv der Reise als Sujet eine untergeordnete Rolle. Es stellt allerdings eine nachvollziehbare Suchbewegung dar, die sich als Form für offene Diskurse zu komplexen Themen gut eignet. Als Grundierung meines filmischen Erzählens würden mir eher das Vorsprachliche, Sinnliche, Poetische und die Vieldeutigkeit, Atmosphären, Assoziationen, der filmische Dialog mit der Zuschauer*in, Erfahrung, Neugier und Ästhetik, Emotion, Spannung, Denken, Wahrnehmen und dramaturgische Komposition einfallen. Die eigene Physis, bewegt oder unbewegt, ist hierfür lediglich Voraussetzung.

Im Zentrum Ihres Films stehen vier Persönlichkeiten, die in ihrer Lebensweise die vielen Widersprüchlichkeiten, die Sie in der menschlichen Sehnsucht nach Sicherheit/Zivilisation und Verbindung mit der Natur aufgespürt haben, geradezu verkörpern. Von welchen Wünschen und Vorstellungen war Ihre Suche bestimmt? Können Sie diese vier Hauptfiguren kurz charakterisieren?

BERNADETTE WEIGEL: Alle Protagonist*innen balancieren an der Grenze zwischen dem Wilden und dem Beherrschten, was zu interessanten und konfliktreichen Lebensumständen führt. Bei der Suche nach den Protagonist*innen waren es dieser Umstand, aber auch die jeweiligen Persönlichkeiten, die mich geleitet haben und ich freue mich, dass alle zugestimmt haben, Teil von LAST of the WILD zu werden. Carmen Zander ist eine mit den höchsten Preisen ausgezeichnete Raubtiertrainerin, die am Stadtrand von Leipzig ein prekäres Familienleben mit fünf Tigern führt. Pavel Fomenko und seine Frau Yulia kämpfen in den Wäldern Südostrusslands für das Überleben der letzten wilden Amur-Tiger. María José Cristerna hat sich durch Bodymanipulation in eine Jaguarkriegerin

* Die geplanten Dreharbeiten mit Nadja Stepanova, die im Interview angesprochen werden, fanden aufgrund von zeitlichen Verschiebungen, bedingt durch Covid-19, nicht statt.

verwandelt und tritt mit ihrem Körper und ihrer Arbeit gegen die Gewalt an Frauen (in Mexiko) und das Verschwinden präkolonialer Kulturen ein. Nina Stepanova lebt in einer russischen Großstadt und ist traditionell praktizierende Schamanin.

Für drei Ihrer Protagonist*innen spielt der Tiger eine wesentliche Rolle. Welche Symbolik erhält der Tiger in Ihrem Film?

BERNADETTE WEIGEL: Der Tiger ist ein beliebtes und althergebrachtes Symbol für die Kraft und Anmut des Wilden und er ist vom Aussterben bedroht. Tigerbilder schmücken T-Shirts, Kaffeehäferl, Polsterüberzüge usw., stehen uns praktisch überall vor Augen. Aber bis auf den Bengaltiger sind alle anderen acht Subspezies des Panthera tigris in freier Wildbahn praktisch nicht mehr existent. Diese widersprüchliche Gleichzeitigkeit verdeutlicht den zentralen Konflikt von LAST of the WILD.

Drei der Protagonist*innen sind weiblich. Jede von Ihnen hat ihren Weg gefunden, sich mit dem Animalischen zu verbinden. Welche Rolle spielt dabei auch der Versuch einer weiblichen Selbstbehauptung?

BERNADETTE WEIGEL: Die Protagonist*innen wären wahrscheinlich auch mit einem Penis den gleichen Weg gegangen, allerdings mit weniger Hindernissen, was aber durch das Extreme ihrer Lebenskonzepte kaum noch ins Gewicht fällt. Das ist mehr eine Frage der Persönlichkeit, als des biologischen Geschlechts. Im Leben María Josés spielt feministische Selbstermächtigung tatsächlich eine wichtige Rolle, wobei da nicht von einem Versuch, sondern von einer radikalen Metamorphose die Rede sein muss. Sie hat sich ja in eine Kriegerin und Rächlerin verwandelt und ihr Körper erinnert an die Muttergöttin in Gestalt der furchteinflößenden Verschlingerin, was von der zu Boden blickenden Jungfrau im blauen Mantel also völlig abweicht.

Dem Stoff von LAST of the WILD liegt eine komplexe intellektuelle Auseinandersetzung zugrunde. Mit den Dreharbeiten, so entsteht der Eindruck, begeben Sie sich aber auch in eine intensive physische Erfahrung. Ist es ein Wunsch, selbst verändert aus einer filmischen Arbeit hervorzugehen?

BERNADETTE WEIGEL: Filmemachen ist mein Beruf und kein Selbsterfahrungstrip, obwohl das gerade in diesem Beruf manchmal auf das Gleiche hinausläuft. Die Frage bezieht sich eher auf die Ich-Figur in LAST of the WILD, eine europäische Städterin, die aus dem Off agiert, beobachtet, Fragen stellt, sich auf die Suche macht, Menschen, Tieren und Orten begegnet und am Ende nach Hause zurückkehrt. Sie sehen schon: die klassische Held*innenreise. In der Struktur des Films ist diese Ich-Figur der verbindende rote Faden und die Stimme aus dem Off dient zur Verknüpfung der unterschiedlichen Elemente und Ebenen.

Diese Ich-Figur weist einen subjektiven und fragmentarischen Blick auf ein unerschöpfliches Thema aus und steht den Zuschauer*innen als emotionale Identifikationsfläche zur Verfügung. Eine, dem Essayfilm entlehnte Ich-Figur, ermöglicht es philosophische und soziologische Konvolute in subjektive, sinnliche und ästhetische Erlebnisse zu übersetzen. Die Ich-Figur hat mit der privaten Filmemacherin, wie auch schon in Fahrtwind, ebenso viel gemein, wie ein Romancier mit seiner Ich-Erzählerin.

* Die geplanten Dreharbeiten mit Nadja Stepanova, die im Interview angesprochen werden, fanden aufgrund von zeitlichen Verschiebungen, bedingt durch Covid-19, nicht statt.

Als Filmmacherin sehe ich mich in erster Linie als Handwerkerin, die gemeinsam mit anderen Profis, einen künstlerisch und politisch relevanten Film für ein zahlendes Publikum herstellt. Da die Arbeit an einem Film viel Lebenszeit, intensive Begegnungen, körperliche Anstrengungen und aufregende Situationen beinhaltet, verändert und bereichert sie die Menschen, die diesen Prozess durchlaufen. Leben und Arbeit sind da nicht klar voneinander zu trennen. Mein Wunsch ist es, gemeinsam mit dem Team und den Protagonist*innen der Wildnis in uns und um uns auf die Spur zu kommen und die Zuschauer*innen in die Sache mit hineinzuziehen.

Stößt ein technologisch ausgereiftes Gerät wie eine Filmkamera auch auf Grenzen in Ihrem Wunsch dem „Wilden“, dem Unkontrollierbaren auf den Grund zu gehen. Bewegen Sie sich in einer Schnittfläche zwischen bildlichem und literarischem/sprachlichem Erzählen?

BERNADETTE WEIGEL: Die Kamera selbst ist nur ein Werkzeug, das von einem denkenden, fühlenden und wahrnehmenden Körper, in diesem Fall der Kamerafrau Siri Klug, bedient wird. Die Membran ist also nicht das Gerät, sondern der Mensch, der es handhabt und bewegt. Siri arbeitet viel mit Schulterkamera, sodass sich ihre Bewegungen und Impulse, ihr Schauen, Beobachten und ihre Reaktionen organisch auf das Bild übertragen. Der Körper ist ja ein ganz wichtiges Motiv in LAST of the WILD und daher arbeiten wir sowohl vor als auch hinter der Kamera betont mit Körperlichkeit. Die erwähnte Ich-Figur ermöglicht es literarische bzw. poetische Elemente in die „Erzählung“ einzubeziehen, die vorwiegend aus Beobachtungen sinnlicher Unmittelbarkeit von Körpern bestehen wird. Wie stark der verbale Aspekt sein wird, ist noch offen, da ich eigentlich an filmsprachlichem Erzählen, einer Grammatik aus Bildern, Tönen und Montage interessiert bin. Da der spätmoderne Mensch die Welt vorwiegend durch Rationalisierung und Versprachlichung erfährt, erscheint es mir für das Thema des Films relevant, das Sprachliche auch in der Form des Films zu reflektieren.

In welcher Abfolge planen Sie, die Orte Ihrer Protagonist*innen zu bereisen? Wie groß wird Ihr Team sein?

BERNADETTE WEIGEL: Bereits gedreht wurde mit Carmen Zander in Leipzig. Ursprünglich wollten wir chronologisch drehen, um die Kapitel präziser aufeinander aufbauen zu können. Also nach Carmen Zander, in die Region Primorje zu Pavel und Yulia Fomenko, danach zu María José Cristerna nach Mexiko und abschließend nach Ulan Ude zu Nadja Stepanova reisen. In der momentanen Situation ist die Frage jedoch nicht zu beantworten, wann und in welcher Abfolge wir tatsächlich reisen und drehen werden können. Kamerafrau Siri Klug, Tonmeister/Sounddesigner Atanas Tcholakov und (Kamera)Assistentin Sophia Wiegele werden beim Dreh dabei sein und bilden gemeinsam mit Produzentin Barbara Pichler, Editorin Alexandra Schneider, Sounddesigner Max Liebich, Komponistin Astrid Schwarz und dem besten Colour-Grader, Kurt Hennrich, das Team, das den Film gestaltet.

* Die geplanten Dreharbeiten mit Nadja Stepanova, die im Interview angesprochen werden, fanden aufgrund von zeitlichen Verschiebungen, bedingt durch Covid-19, nicht statt.